

Kiep, Peter (2023): Körperunzufriedenheit bei männlichen Fitnessstudiobesuchern: eine qualitative Studie

Quelle: eDiss der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB), Göttingen 2023: <http://dx.doi.org/10.53846/goediss-9866>

Ziel der Dissertation war es, die Bedeutung der sportiven Praxen und sozialen Interaktionen in der kleinen sozialen Lebenswelt des Fitnessstudios im Kontext von Körperunzufriedenheit bei Männern zu rekonstruieren. Für die Untersuchung wurde ein qualitatives Forschungsdesign gewählt, das sich konzeptionell an der Reflexiven Grounded Theory orientiert. Dabei geht die Untersuchung von einem wissenssoziologischen Theorierahmen aus. Für die Datenerhebung wurde ein methodenpluraler Zugang gewählt. Hierzu wurden narrative Interviews mit acht Männern geführt, die mit ihrem Körper unzufrieden sind oder waren und für die das Fitnessstudio in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle spielt. Weiterhin wurden mithilfe der ethnografischen Methode der beobachtenden Teilnahme drei kommerzielle Fitnessstudios untersucht. Die methodische Fokussierung auf die subjektiven Perspektiven ermöglichte die Rekonstruktion subjektiver und fallübergreifend ähnlich gelagerter Unzufriedenheitserfahrungen sowie der sozialen Strukturen und Relevanzen, die diese bedingen. Die beobachtende Teilnahme eröffnete die Möglichkeit, die für die Untersuchungsgruppe bedeutsame Lebenswelt hinsichtlich ihres Einflusses auf die Körperunzufriedenheit verstehen zu können. Die Daten wurden wechselseitig aufeinander bezogen, um das Phänomen der Körperunzufriedenheit in Beziehung zu den sportiven Praxen und sozialen Strukturen im Fitnessstudio setzen zu können. Die Datenauswertung erfolgte in Anlehnung an das Kodierverfahren der Grounded Theory sowie partiell mithilfe sequenzanalytischer Verfahren.

Unabhängig davon, ob sich Körperunzufriedenheit ästhetisch oder leistungsbezogen begründet, zeigt die Untersuchung Folgendes auf: Für die Untersuchungsgruppe ist zu konstatieren, dass sich mit zunehmender Hinwendung zum Körper eine zunehmend defizitorientierte Körperreflexivität entwickelt. Diese wird mit Blick auf die sportiven Praxen unter anderem durch die räumliche Gestaltung des Fitnessstudios vorstrukturiert. Etwa durch die nahezu unumgängliche Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper beim Sporttreiben durch die durchgängige Bespiegelung, die ein sich zunehmend ausdifferenzierendes Körperwissen über die als Mängel erlebten Aspekte des Körpers sowie eine Fokussierung auf diese mitbegründet.

In Bezug auf die sozialen Interaktionen zeigt sich besonders der vorwiegend von Männern genutzte Freihantelbereich als ein Ort, an dem ein sehr spezifisches, nahezu archetypisches Konstrukt von Männlichkeit vorherrschend ist. Insbesondere die Vergleiche mit körperlich überlegenen Männern sowie konstruierte und erfahrene Abwertungssituationen können dabei einen teils in hohem Maße negativen Einfluss auf die Körperunzufriedenheit nehmen.

Insgesamt kann bilanziert werden, dass die Bedeutung der sportiven Praxen und sozialen Interaktionen im Kontext von Körperunzufriedenheit so weitreichend sein kann, dass sie Anteil an der Entstehung von Sport- und Magersucht sowie der Entscheidung für den Steroidkonsum haben kann.

Schlagwörter: Körperunzufriedenheit; Körperkult; Männlichkeit; Fitnessstudio; qualitative Sozialforschung; Ethnografie; Interviews; Gender; Lebensweltanalyse

Kurzgliederung:

1 Einleitung

2 Problemaufriss: Der Kult um den sportiven Körper

2.1 Körperkult und gegenwärtige Schönheitsideale

2.2 Kommerzielle Fitnessstudios

2.3 Forschungsstand zur Körperunzufriedenheit bei Männern

2.4 Zielsetzung und forschungsleitende Fragen der Untersuchung

3 Theoretische Rahmung: Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit

3.1 Theoretische Grundlagen und zentrale Begrifflichkeiten

3.2 Zur Herausbildung von Wissen und Wirklichkeit

3.3 Körperwissen als Wissen über den Körper

3.4 Wissen innerhalb kleiner sozialer Lebenswelten

3.5 Übertragung auf den Forschungsgegenstand

4 Forschungsmethodische Rahmung: Das qualitative Paradigma

4.1 Das narrative Interview

4.2 Der ethnografische Zugang

4.3 Die Analyse der Daten

4.4 Das theoretische Sampling

4.5 Die Reflexion des Forschungsprozesses

5 Typische Kategorien von Körperunzufriedenheit

5.1 Die ästhetikbezogene Körperunzufriedenheit

5.2 Die leistungsbezogene Körperunzufriedenheit

5.3 Zwischenfazit

6 Sportive Praxen

6.1 Körperunzufriedenheit als sportimmanentes Prinzip

6.2 Der Eintritt in die Lebenswelt als Anlass für die Unzufriedenheit mit dem eigenen Körper

6.3 Spiegel und Körperbild

6.4 Idealverschiebungen

6.5 Sportsucht

6.6 Zwischenfazit

7 Soziale Interaktionen

7.1 Erleben des Körpers als Anerkennungs-Hindernis

7.2 (Konstruierte) Fremdbewertung und Distinktionsverhalten anderer Männer im Freihantelbereich

7.3 Zwischenfazit

8 Fazit und Ausblick

8.1 Großer Redebedarf als forschungspraktische Erkenntnis

8.2 Das Fitnessstudio als ambivalenter Erfahrungsraum

8.3 „Im Endeffekt ist es 'n undankbarer Sport“

8.4 Unzufriedenheitsförderndes Männlichkeitserleben im Freihantelbereich

8.5 Zum Schluss: Die uneingelöste Hoffnung auf Zufriedenheit

8.6 Mögliche Ableitungen für die Forschung und die Praxis